

Über 600 Besucher bei der Vorstellung

Faire Diskussionen um die Zukunft von Gottmadingen

Gottmadingen (of). Das Interesse ist groß an der Bürgermeisterwahl in Gottmadingen: Dies zeigten auch die 600 Besucher am Freitagabend, in der Eichendoff-Halle bei der offiziellen Kandidatenvorstellung, die souverän von Bürgermeister-Stellvertreter Georg Ruf und Klaus Sauter als ältestem Gemeinderat, moderiert wurde. Nachdem sich die beiden Kandidaten, Dr. Michael Klinger und Katharina Wengert, vorgestellt hatten, erläuterten sie ihre Positionen zu wichtigen Themen in der Gemeinde. Katharina Wengert meinte, dass man in den letzten Jahren in der Gemeindepolitik oft nur reagiert habe. Sie wolle Visionen für die Gemeinde entwickeln und diese nach Möglichkeit auch umsetzen. Gerade im Bereich der Schule habe man zu lange gewartet, so dass Gottmadingen nun bezüglich der Ganztagesbetreuung

das Schlusslicht in der Region bilde. Das müsse sich ändern. Auch in der Baulandpolitik sieht sie Versäumnisse, das zeige die Auslastung der Schule in Bietingen am deutlichsten, wo es mangels Kindern erstmals keine eigene Eingangsklasse gibt. Auch das Höhenfreibad müsse man bald angehen, denn dort stehe eine Generalsanierung an. Sie sehe auch den Bedarf nach mehr Bürgernähe und Bürgerbeteiligung für die Gemeinde, den sie nun umsetzen wolle, wenn die Wähler ihr das Vertrauen gäben. Bürgermeister Dr. Klinger verwies in seiner Vorstellung auf den erfolgreichen Schuldenabbau, bei dem trotzdem in 8 Jahren 18 Millionen Euro investiert wurden. Weil nun keine Zinsen mehr bezahlt werden müssten, habe die Gemeinde zusätzlich Luft. Trotzdem könne er aber nur das Versprechen, was auch finanzierbar

sei. Und da solle der Schwerpunkt der nächsten Jahre beim Schulzentrum liegen, wo zwei Schulen zu einer Einheit mit Ganztagesangebot zusammen wachsen sollen. Er setze sich weiter auch für einen Fußgängersteg am Bahnhof, die Schaffung einer weiteren Gewerbefläche in Bietingen wie auch einem Wohngebiet dort ein. Im Ortskern gelte es weiter Baulücken zu schließen. Er habe auch mit dem Gemeinderat soziale Zeichen setzen können, zum Beispiel mit dem Sozialpass. Für Bürgernähe stehen für ihn die Dorfgespräche, die sich gut bewährt hätten. Georg Ruf schloss die Veranstaltung mit einem Aufruf, zur Wahl am Sonntag, 14. Oktober, zu gehen. »Nur wer wählt, hat danach auch das Recht zur Kritik«, meinte er. Er lobte auch den fairen Umgang mit und zwischen den Kandidaten.